



Nachdenken für eine lebenswerte Innenstadt

Die Zukunft hat begonnen: Bis Dienstag können Menschen, die in Bremerhaven leben oder arbeiten, jeden Tag beim fünftägigen Zukunftscamp im ehemaligen Hanse Carré vorbeischaun. Das Zukunftscamp Innenstadt ist am Donnerstag gestartet. Aus Kritikpunkten, die in der Online-Befragung genannt wurden und dem Rat, den Experten parat haben, hat die Redaktion eine Aufgabenliste erstellt: vier Säulen für die neue Innenstadt.

Foto: Hartmann
Bremerhaven

Im Zukunftscamp ist alles möglich

Wie wird Bremerhavens Innenstadt fit für die Zukunft? Stadt lädt Bürger zum Mitdiskutieren und Mitgestalten ein

Von Susanne Schwan

BREMERHAVEN. „Innenstadt neu denken“: Wozu das Motto des Zukunftscamps einlädt – Ella ist schon dran. Aus blauen Legosteinen baut die 13-Jährige zwei riesige breite Treppen vom Alten Hafen hoch über die Columbusstraße zwischen die Columbuscenter-Türme bis runter in die City. „Treppen sind klasse, auch als Treffpunkt, zum Sitzen, für Musik“, sagt die jüngste Besucherin der Eröffnung des Zukunftscamps dort, wo die Stadt derzeit tot scheint: Mitten in den leeren 3000 Quadratmetern der Ex-Saturn-Halle im Hanse Carré. Rund 80 Neugierige hat das Bürgerbeteiligungs-Projekt am Donnerstagabend zum Auftakt geködert.

Sie laden zum Hand-Anlegen ein, die vielen großen Workshop-Stationen, die das Stadtentwicklungsbüro „Urbanista“ aus Hamburg in einem Drittel der Halle aufgebaut hat. Tische auf Holzpaletten voller Fotos, Stadtplan-Ausschnitten, leerer Felder, Texttafeln voller Fragen. Dazwischen das Material zum Bauen einer neuen Innenstadt, so wie die Menschen sie sich wünschen: Jede Menge Legosteine und „Denkzettel“. Auf drei große Potenzial-



Zukunftscamp für die Innenstadt: Eröffnung mit Oberbürgermeister Melf Grantz (im Hintergrund, im Vordergrund baut man aus Legosteinen) im ehemaligen Saturn-Markt im Hanse Carré.
Foto: Scheschonka

Orte konzentrieren sich die hochprofessionell gestalteten, bunten Experimentierstationen vor allem: Wencke-Dock, Kirchplatz und der Eulenhof hinter Karstadt. Überschrift: „In welche Richtung soll sich das entwickeln?“

Ab heute 10 Uhr hat jeder an

der Stadtzukunft Interessierte jedes Alters Gelegenheit, spontan reinkommen, seine Antwort darauf zu geben, über die an die Hallenwand gepinnten Vorschläge zu diskutieren. So wie Ella, die mit ihrer Familie aus Münster nach Bremerhaven gezogen ist.

„Wir sind spontan heute Abend hier vorbeigekommen und dachten, jetzt gehen wir mal rein“, sagt Astrid Ottens und rastert die Stationen ab: Vorschläge wie „Fahrrad-Parkhaus in der Innenstadt“, „Straßenbahnlinie“, „Nischen mit Mini-Parks“, „Einheitliche Ladenöffnungszeiten“. Oder auch: eine riesige bunte Multifunktions-Markthalle im leeren Ex-Saturn. Ein Mix aus mobilen, auch für Existenzgründer bezahlbaren Co-Working-Arbeitsplätzen, kleinteiligen Gastro-Ständen, mit Kultur-Events, kreativer Szene, Jugendtreffs – wie es das Architekturbüro Alexis Angelis im verwaisten Kaufhaus in der Oldenburger City aufgezogen hat. Angelis stellte das Modellprojekt, dem inzwischen andere Städte folgen, als Anregung vor. „Innovation braucht ein ‚Ökosystem‘, ein anziehendes Umfeld von überregionaler Strahlkraft.“ Darum dreht sich das Zukunftscamp, das heute und am Wochenende geöffnet ist und am Dienstag endet. Alle Er-

gebnisse münden in ein „Integriertes Innenstadt-konzept“ als Leitfaden für die Stadt-Macher.

„Wir haben die große Chance, dass Bremerhaven und seine Menschen sich die Stadt zurückerobern. Flächen, die der Handel seit den 60er Jahren besiedelt hat, aber durch den Online-Handel nicht mehr braucht“, betonte Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD) in seiner leidenschaftlich für Bremerhavens Stärken werbenden Begrüßung. „Wir haben keine öde Innenstadt, wir haben Wissenschaft, Kultur, attraktive Gastronomie, haben mit City-Management und anderen Initiativen viel geschafft, was anderen Städten noch fehlt. Wir müssen Erlebniswelt und Einkaufswelt besser zu verquicken. Wir werden unsere Innenstadt in den nächsten fünf Jahren zum pulsierenden Oberzentrum weiterentwickeln.“

Heute um 18 Uhr spricht Niklas Piatkowski (Initiative Kreativer Aufbruch Bremerhaven) über „Kreativökonomie“. (skw)



Martina Völger, Leiterin des Amtes für Jugend und Familie: „Die Innenstadt braucht Räume, innere und äußere, für Jugendliche, wie es Groningen in Kooperation mit der Stadtbibliothek macht: Treffpunkte auf mehreren Ebenen, offene Rückzugszonen zum Abhängen, mit freiem WLAN und Gastronomie.“



Jürgen Monsees: „Aus Saturn könnte eine bunte Markthalle werden, wie in Oldenburg, mit Kommunikation, Genuss, Shoppen, mit einem Zusammenschluss, um stationären und Online-Handel hier zu bündeln, ich bin ein Fan solcher Plattformen.“



Ella Ottens: „WLAN ist nicht so wichtig wie mehr Grünes, wo jetzt Pflastersteine sind, zum Beispiel könnte ein solcher Platz hinter der Kirche sein. Diese neuen urbanen Inseln in der ‚Bürger‘ sind Kunst, aber ohne Dach nutzlose Stangen. Aber die Stühle sind klasse.“

Vier Säulen braucht die neue Innenstadt

Wie soll die Innenstadt belebt werden? Die NORDSEE-ZEITUNG zieht ein Resümee aus Online-Befragung und Experten-Meinungen

Von Maïke Wessolowski

BREMERHAVEN. Bis Dienstag können Bürger sich im Zukunftscamp Bremerhavener Innenstadt beteiligen. Vorab hatte die Stadt auf www.innenstadt-neu-denken bereits Bürger zur City befragt. Die NORDSEE-ZEITUNG hat die Ergebnisse der Online-Befragung ausgewertet und ein Resümee unserer geführten Experteninterviews* gezogen. Ein Fazit: Vier Säulen braucht Bremerhavens neue Innenstadt.

▷ **Engagement:** Die Bremerhavener und auch die Menschen, die nur in der Stadt arbeiten, sind gefragt, in den nächsten fünf Tagen Ideen abzugeben, aber sich auch über das Camp hinaus zu engagieren und den Prozess zu begleiten. Eine gute Anlaufstelle dafür ist die Stadtteilkonferenz Mitte, die sich im Oktober gründen will. Außerdem der Verein City-Skipper für alle, die Gastronomie, Dienstleistung und Handel anbieten – längst nicht alle Akteure sind Mitglieder. Laut der Online-Befragung ist vielen ein Gemeinschaftsgefühl in der Stadt wichtig

– das geht nicht ohne Engagement. Bibliothek, Hochschule, Institute und Stadtverwaltung werden genannt, wenn es darum geht, welche Einrichtungen für Belebung sorgen könnten. Für maritimes Flair und eine Verbindung zu den Havenwelten könnten Vereine mitsorgen. 45 Prozent der Befragten haben erkannt: Regionale Produkte zu konsumieren oder anzubieten, wäre ein Gewinn für Innenstadt. Doch genau da liegt schon ein großer Knackpunkt.

▷ **Investition:** Denn fast die Hälfte der Befragten wünscht sich weniger Leerstand und ein besseres Warenangebot. Die einen wünschen sich große Modeketten und Einkaufsmagnete, die anderen besonderen Einzelhandel.

Zu fast gleichen Teilen würden die Teilnehmer als erstes „Innenstadtbereich“, „Columbus-Center“ und „Karstadt-Gebäude“ verändern wollen. Hier sehen die Teilnehmer auch die größte Potenziale, ebenso auf dem Theodor-Heuss-Platz. Insbesondere für die Leerstände Karstadt und im Hanse Carré muss die Stadt



Mehr Geschäfte, andere Geschäfte, Grün und mehr Leben: Was sich die Menschen für Bremerhavens Innenstadt wünschen. Foto: Hartmann

dringend eine Lösung finden, öffentliches Geld investieren, aber auch Investoren finden. Eine Markthalle wäre für viele Befragte ein „Highlight“. Die Stadt muss abseits der Kampagne zur Familienfreundlichkeit überlegen, welche Kultur und Kreative sie unterstützt (Beispiel Aktion Springflut zur Belebung der Leerstände), und welche Art von Kulturförderung die Innenstadt nachhaltig belebt (Arthouse-Kino, Livemusik, Veranstaltungen).

▷ **Innovation:** Aber auch Handel allein reicht nicht – da sind sich alle Experten einig. Eine Innenstadt müssen Menschen im Alltag und zur Arbeit – abseits des Handels – aufsuchen. Es gilt, das Erlebnis schaffen. Jungen Leuten fehlt es an Freizeitangeboten und Aufenthaltsqualität. Genannt werden Märkte, Gastronomie, Veranstaltungen und Kultur. Hier muss die Stadt es schaffen, auch zu überraschen. Vorträge, Märkte, Festivals, Escape-Rooms, VR-Er-

lebnisswelten, Genuss- und Kochkurse, Szene-Treffs und Sport sind beispielhafte Stichworte.

▷ **Einen Masterplan:** Als Ergebnis der fünftägigen Zukunftswerkstatt soll ein integriertes Innenstadtkonzept von der beauftragten Agentur Urbanista angefertigt werden. Integrieren, also verbinden ist das Stichwort. Denn egal, was in der Innenstadt entsteht, es muss angebunden und durchdacht sein.

Ein Großteil der Befragten wünscht sich mehr Grün, lebendige Plätze und bessere Erreichbarkeit fürs Fahrrad oder den E-Roller. Aber auch günstiges Parken und Sauberkeit werden genannt. Es braucht also eine klare Skizze – vom Putzplan über Begrünung bis zum modernen Verkehrskonzept. (mkr)

.....
*Die NORDSEE-ZEITUNG hat in den vergangenen Monaten Fachleute zur Innenstadt befragt und Beispiele aus Oldenburg (Core) und Bremen (Ekofair) vorgestellt. Auf www.norderlesen.de finden Sie diese Beiträge als Dossier.